

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 63.

46. Jahrgang.

Dienstag den 17. März

46. Jahrgang.

1914.

Die polnischen Kirchen-Ausschreitungen.

Polnische Fanatiker haben in der katholischen Pauluskirche im Berliner nordwestlichen Stadtteil Moabit heidnische Lärmfeste veranstaltet, weil die Geistlichkeit sich weigerte, die ungehörige Forderung nach einer Erst-Kommunion in polnischer Sprache für die herangewachsenen Kinder zu erfüllen. Die Tumultanten haben die Heiligkeit des Ortes so wenig geachtet, daß sie auch die Mahnworte der amtierenden Kleriker außer acht ließen und deshalb von einem großen Schutzmanns-Aufgebot aus dem Gotteshause entfernt werden mußten. Diese Vorkommnisse werden von allen besonnenen deutschen Staatsbürgern polnischer Abstammung sicher nicht gebilligt werden, aber sie zeigen doch, welcher fressende Haß gegen alles Deutschum in einem Teil der polnischen Bevölkerung groß geworden ist. Wenn diese Polen ihre Sprache selbst bei einer gottesdienstlichen Handlung verlangen, so kann man ganz sicher darauf rechnen, daß sie erst recht die deutsche Staatsangehörigkeit bekämpfen.

Es sind Schwärmer! Die Ausschreitungen mit diesen Worten zu entschuldigen oder sie gar abzutun, geht nicht an. Auch wenn in die erregten Gemüter jetzt wieder größere Ruhe eingeblasen sein sollte, die Funken dieses Brandes sind nicht ausgerottet und werden kaum so bald gelöscht werden können. Das war ein Vorgang, der auf die antideutsche Polen-Bewegung ein viel grelleres Licht wirft, als tausend Reden und Schriften es haben tun können, der von neuem die Mahnung wach werden läßt, daß das Deutsche Reich darauf zu sehen hat, daß es Herr im eigenen Hause bleibe.

Das slawische Element — Polen und Tschechen — hat in den deutschen Städten und Industrie-Geieten eine recht starke Verbreitung gewonnen, und wiederholt ist selbst aus dem Westen über nationale Gegensätze geklagt worden. Auch in landwirtschaftlichen Großbetrieben findet eine erhebliche Beschäftigung polnischer Arbeitskräfte, allerdings meist aus dem Auslande, statt. Und wie bei uns in Deutschland, ist es auch in Oesterreich, namentlich in Wien, wo man sehr über den slawischen Uebermut klagt. Die Menge der slawischen Bevölkerung außerhalb des Ostens in Deutschland geht schon in die Hunderttausende, und es ist unausbleiblich, daß Ereignisse wie dieser Kirchenfandal auf die Verhältnisse im Osten zurückwirken und dort die Gegensätze verschärfen.

Das Deutsche Reich hat für alle seine Bewohner in gleicher Weise gesorgt, kein Landesteil kann im Ernst behaupten, von seiner Regierung vernachlässigt zu sein. Klagen, die in den einzelnen Landesvertretungen laut werden, fanden im Falle einer Nicht-Berücksichtigung

noch immer ein Echo im Reichstage. Trotzdem haben wir die bekannten Vorgänge im Reichslande gehabt, Zwischenfälle in Nordschleswig sind nicht ausgeblieben, und die „Polenfrage“ hat die Polen-Politik gezeitigt. Der Deutsche ist geduldig; während er sich z. B. in Rußland, Ungarn, Böhmen eine nicht immer schöne Behandlung gefallen lassen muß, übt er zu Hause Entgegenkommen, und Verschärfungen sind in der Regel nicht auf sein Konto zu setzen. Großen Dank haben wir davon nicht. Darum sollten wir in diesem Falle durch das Wort „Fragen“ einen recht dicken Strich machen.

Deutschland.

Das deutsche Kronprinzenpaar wird am Freitag dieser Woche in Zoppot eintreffen und in der von der Stadt Danzig geschenkten Villa „Helablick“ für mehrere Tage Wohnung nehmen. Der Kronprinz wird bei dieser Gelegenheit sein früheres Regiment, die 1. Leibgardehusaren in Langfuhr, besuchen.

Beim Reichskanzler und Frau v. Bethmann Hollweg fand am Montag abends ein Diner statt, an dem die Botschafter und Gesandten mit ihren Gemahlinnen, die Staatssekretäre, preussische Minister, hohe Militärs, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, sowie andere Würdenträger und hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Das rumänische Thronfolgerpaar, der Thronfolger ist der Neffe König Karls und ist mit Maria, Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha, vermählt, trifft am Donnerstag zum Besuch des deutschen Kaiserpaars in Berlin ein. Kronprinz Ferdinand, der im 49. Lebensjahre steht, begehrt am Mittwoch sein 25jähriges Thronfolgerjubiläum.

Das preussische Abgeordnetenhaus verzeichnete am Montag in 50. Sitzung der Session den Beginn der Beratung des Eisenbahnetats. Abg. v. d. Groeben (H.) war bereit, den Ausgleichsentscheid über 2 Jahre zu verlängern, während ein Zentrumsantrag die Verlängerung nur für ein Jahr wollte. Eisenbahnminister Breitenbach erklärte, daß ein großer Teil der Erfolge der Eisenbahnverwaltung auf die Einführung des größeren Güterwagens zurückzuführen sei. Eine allgemeine Gütertarifiermäßigung lehnte der Minister ab. Abg. Schmieding (H.) begründete den Antrag seiner Partei. Auch Finanzminister Lenke trat für die Unantastbarkeit des Ausgleichsentscheidens ein und seine Gründe wurden durch den Abg. Wacco (ntl.) voll gebilligt. Nach längerer Debatte, die im wesentlichen die Uebereinstimmung des Hauses mit der Tarifpolitik ergab, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

gen und ihm eine auskömmliche Pension zu geben. Wo soll der Mann in seinen Jahren eine Anstellung finden, die ihn vor Not schützt? Lieber Lothar, sei nicht so hart. Olga legte den Arm um seine Schulter und sah ihn bittend an.

Er schob sie ziemlich ungerne fort.
„Ich werde tun, was ich will, und verbiete dir für die Zukunft jede Einmischung.“

Diese Unterredung warf tiefe Schatten auf das Gemüt Olgas. Sie wollte ja so gern zu ihrem Manne aufschauen, sich auf ihn stützen, aber immer wieder kamen Charakterzüge zum Vorschein, die ihn in ihrer Meinung herabsetzten, immer wieder fühlte sie die Klüft, die sie trennte.

Lothar genoss sein Junggejellenleben in vollen Zügen. Er war ein kluger Mensch. Mit festem Griff riß er die Zügel des Bankhauses an sich und sah vor dem Schreibtische des Vaters. Seine Anordnungen wurden befolgt werden. Wehe demjenigen, der es wagte, anderer Ansicht zu sein; er wurde entlassen. So erging es auch dem ersten Buchhalter; vor dessen Scharfblick in geschäftlichen Dingen fürchtete sich der junge Chef.

Uebrigens schien Lothar beim Antritt seines Amtes als Haupt des Bankhauses das Glück zu lächeln, einige Börsenspekulationen schlugen ein. Triumphierend blickte Lothar auf das Geld, das dadurch einkam. Er war fast jeden Abend irgendwo im Klub, wo das Spiel ihn fesselte. Aber es mußte dort doch in gewissen Grenzen bleiben, deshalb lud der Lebemann die Herren öfter zu sich ein, wo das Spiel bis zum frühen Morgen dauerte. Einmal war Lothar zu Klingen eingeladen.

Mit kritischen Augen musterte Klinger die beiden schönen Pferde des Leutnants, und der Sohn des reichen Bankiers mußte sich eingestehen, daß es ein Paar tadellose Vollblüter waren.

Gegen den neuen englischen Marineetat in Höhe von 1055 Millionen Mark verschwindet der des Deutschen Reiches, der nur 479 Millionen aufweist. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts bewegte sich der englische Marineetat zwischen 620 und 740 Millionen Mark, 1910 stieg er auf 800, dann auf 480, 900 und 980 Millionen hinauf, um jetzt mit einem Ruck um 55 Millionen über die volle Milliarde hinwegzuschleichen. Das von England vorgeschlagene und von Deutschland gebilligte Verhältnis der beiderseitigen Seestärke von 16 zu 10 ist nach dem jüngsten englischen Flottenetat gänzlich über den Haufen geworfen; das Verhältnis ist heute 22 zu 10.

Zu dem Scharfschützen des Kriegsluftschiffs „S. 5“, über dessen glänzenden Resultat schon berichtet worden ist, wird von militärisch-sachverständiger Seite noch geschrieben: Die Uebung bedeutet einen großen Erfolg. Denn es ist bei dem gegenwärtigen Stande der Geschütztechnik nicht möglich, von einem Aeroplan aus bei einer Entfernung von 2000 oder 2500 Metern selbst ein so großes Ziel, wie es ein Zeppelin-Luftschiff ist, wirksam zu beschließen. Im Ernstfalle wäre also wahrscheinlich das feindliche Flugzeug eher vernichtet worden, ehe es ihm gelungen wäre, einen wirksamen Treffer auf den Lenkballon abzugeben.

Das neue Eisenbahnausleihgesetz ist in den wesentlichsten Teilen fertig gestellt und wird dem Landtage in nächster Zeit zugehen. Der Entwurf fordert, abgesehen von der Schaffung von Nebenbahnen, deren Bau abhängig gemacht wird von den üblichen Bedingungen über die Interessenten, und der Verstärkung des Kleinbahnfonds, 350 Millionen Mark. Hieron entfallen allein Mark 173 200 000 auf die Beschaffung neuer Fahrzeuge.

Die rote Woche, deren Erfolg von dem „Vorwärts“ erheblich genannt wurden, hat der sozialdemokratischen Sache nur mäßigen Gewinn gebracht und den fortschreitenden Rückgang in der Bewegung der radikalen Partei nicht aufgehalten. Im Gegenteil, die rote Agitation hat vielfach die Arbeiter der christlichen und nationalen Richtung zu Gegenkundgebungen angefordert. In Halberstadt, Hannover und anderen Orten wurden von den nationalen Arbeitern Protestversammlungen gegen die rote Woche veranstaltet, die gut besucht waren, den nationalen Werkvereinen viele neue Mitglieder und den Organen dieser Vereine zahlreiche Abonnenten zuführten.

Neuen-Bindhut in drahtlosem Verkehr. Immer größere Triumphe feiert die drahtlose Telegraphie. Zwischen der deutschen Station Neuen und Bindhut wurden Funkentelegramme ausgetauscht, die unverstümmelt ankamen. Es liegt etwas Grandioses in der Vorstellung die elektrische Welle in kaum vorstellbarer Geschwindigkeit

38)

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schluppenbach.

Eines Tages bekam Olga einen Brief aus Berlin von der Frau des alten Rastferrers Beyer. Sie hat um die Fürsprache der jungen Frau bei Lothar, der ihrem Manne gekündigt hatte. Der sorgenvolle Ton des Briefes rührte Olga; sie beschloß, ihr möglichstes zu tun, um Lothar umzustimmen. Sie antwortete der betrübten Frau Beyer in diesem Sinne, aber Olga war sich bewußt, daß ihre Aufgabe schwer war.

Als Lothar das nächste Mal — noch zu Anfang ihres Sommeraufenthaltes — nach F. kam, brachte seine Frau ihre Bitte vor. Er weigerte sich kurz angebunden und verbat sich ihre Einmischung. Sie wagte nicht, den Kranken um seine Vermittlung zu bitten, aus Angst, ihn aufzuregen, was der Arzt streng verboten hatte.

„Lothar, bitte, tue es mir zuliebe.“ versuchte sie noch einmal, ehe er abreiste, „bitte, entlasse den treuen Menschen nicht. Bist du mit ihm unzufrieden? Dein Vater hält viel von seiner Tüchtigkeit.“

„Mir paßt er schon lange nicht. Er ist ein Angeber, hat mich bei dem Alten angeschwätzt.“

„Also deshalb willst du ihn brotlos machen?“ rief Olga entrüstet.

„Ja. Was geht es dich an? Beyer ist zu alt, und ich brauche jüngere Kräfte, die in meinem Fahrwasser segeln. Ich werde glänzendere Geschäfte machen als Papa, der nichts sagte.“

„Wenn du dabei nicht den kürzeren ziehst, Lothar.“

wagte Olga einzuerufen.

Er wurde heftig und brauste auf.

„Laß mich in Ruhe! Das ist nicht deine Sache!“

schrie er sie an.

„Dann versprich mir wenigstens, für Beyer zu sor-

Die Villa Klingens war mit schlichter Vornehmheit eingerichtet und entsprach dem Charakter ihres Bewohners. Lothar fand sie nicht elegant genug, der Sinn für wahrhafte Vornehmheit ging ihm ab. Das Wappen der Freiherrn von Klingen, der silberne Hirsch im grünen Felde, machte sich nicht breit. Nur das gediegene, alte Silber trug es in schöner Gravierung, und an der schlanken Reiterhand Waldemars sah der schwere Goldring mit dem Blutjaspis, darauf das Wappen des alten, feudalen Geschlechts. Dieser Ring war ein Erbstück. Onkel Waldemars hielt erkaltete Hand hatte ihn getragen, und er hatte ihn mit Karminthen dem Neffen vermaßt.

Einige Kameraden Waldemars nahmen an der in keiner Weise zu üppigen Mahlzeit teil, die aus trefflich zubereiteten, kräftigen Gerichten bestand, und dazu gab es einen alten Rudesheimer Berg, der in den schönen Kristallgläsern goldgelb funkelte.

Lothar fühlte sich zuerst fremd unter den Offizieren, aber er war zu sehr Weltmann, um sich nicht in jeder Gesellschaft zurechtzufinden.

Das Gespräch drehte sich um die Rennen, die in Aussicht standen, um Sport und die Trakehner Pferdebezüge. Lothar konnte ein sehr liebenswürdiger Gesellschafter sein; er zeigte sich heute als ein solcher.

Nach dem Essen trank man den Kaffee auf der Veranda; dann schlenkten die Herren sich zu einem Stat nieder, der sie einige Stunden beschäftigte.

„Wollen wir nicht ein kleines Jeu machen?“ fragte Lothar.

„Etwas Quinzee oder Rakao wäre nicht übel.“

„In meinem Hause erlaube ich es nicht.“

Es fiel scharf von Waldemars Lippen.

Lothar lachte, dann sagte er:

„Dann nicht, Herr Baron, es war ja nur ein Vorschlag zur Güte.“

Man trennte sich bald darauf. (Fortf. folgt.)

feit hinauseilen zu wissen über den Wall der Alpen, über Länder und Gewässer des Mittelmeergebietes, hinweg über das Hochplateau Nordafrikas, über die schweigende Wüste, die Urwälder des dunkeln Erdteils, über das zerflühtete Rastiv der Empfangsstation vorgelagerten Gebirgszüge, bis sie dort mit singendem Ton die Antenne trifft, die den Menschen mitteilt, was 9750 Kilometer entfernt zu ihnen gesprochen worden ist!

Päpstliche Auszeichnung des Grafen Hertling. Dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling wurde vom Papst mit dem Großkreuz des Biusordens die höchste Ordensauszeichnung verliehen, die der Papst überhaupt nichtregierenden Persönlichkeiten zuteil werden lassen kann. Die Auszeichnung ist laut „B. Z.“ deshalb bemerkenswert, weil sie zu einer Zeit erfolgte, in der die Wahl eines Nachfolgers für den Kardinal-Kürstbischöf Rapp stattgefunden hat, und weil Graf Hertling der von dem verstorbenen Kardinal vertretenen Richtung in der Gewerkschaftsbewegung eine scharfe Abfrage erteilte.

Ein Wunsch nach Verlängerung der deutsch-russischen Handelsverträge. Aus russischen Handels- und Industriekreisen war an das russische Handelsministerium das Ersuchen gerichtet worden, sich für die Verlängerung des bestehenden russisch-deutschen Handelsvertrages, der bekanntlich am 1. Januar 1917 abläuft, einsetzen zu wollen. Zu der Zeit, in der ein neuer Handelsvertrag zum Abschluss kommen müßte, soll in Moskau eine allgemeine Industrie-Ausstellung veranstaltet werden. Es würden infolgedessen Störungen namentlich bei den Zufuhren zur Ausstellung eintreten, die man um jeden Preis vermeiden wissen will. Das Ministerium verschloß sich den Gründen nicht und erklärte, für die Verlängerung des Vertrages bis zum Herbst 1917 eintreten zu wollen.

Eine Vertagung des österreichischen Reichsrats bis zum Herbst wird von der Wiener Regierung noch heute verfügt werden, wenn sie nicht bereits früher angeordnet worden ist. Die Erledigung der Behravorlagen wird sodann wie die so vieler anderer Geistesentwürfe nicht durch das Parlament, sondern auf Grund des § 14 unter Aufhebung der Verfassung stattfinden. Die Tschechen haben sich wieder nicht zur Verständigung mit den Deutschen bereifunden lassen, sondern alle möglichen Winkelzüge gemacht, die die Deutschen zu Zugeständnissen verleiten sollten, die von den Tschechen später nicht erwidert werden würden. Daher blieb nichts anderes übrig als die Vertagung des Parlamentes bis zum Herbst und die Aufhebung der Verfassung bis dahin.

Zum Schutz der deutsch-französischen Grenze. Der französische General Maitrot übt abfällige Kritik an der zwecklosen Schaffung eines französischen 21. Armeekorps zur Verteidigung der Ostgrenze Frankreichs, indem er der Regierung den Vorwurf macht, sie handle in geistloser Nachahmungssucht und vertraue fünf Armeekorps mit dem Grenzschutz, da Deutschland ebensoviel zu dem gleichen Zweck verwalde. Ganz unsinnig sei die Anlage von Bahnhöfen, die von Metz aus beschossen werden könnten. Die Sache mit den Bahnhöfen hat ihre Richtigkeit, im übrigen aber macht sich General Maitrot derselben Uebertreibungen hinsichtlich der militärischen Maßnahmen Deutschlands schuldig wie seine Kollegen alle. Deutschland hält an der französischen Grenze nicht fünf, sondern nur vier Armeekorps; vor Formierung des 21. französischen Armeekorps waren es sogar nur drei, dem vier französische Korps gegenüberstanden. Mit der Bildung und Heranziehung des 21. Armeekorps zum Grenzschutz hat Frankreich laut „Tag“ daher keinen Mangel an Rückständigkeit gegenüber Deutschland beseitigt, sondern das Ueberlegenheitsverhältnis, das vor dem Oktober 1912 bestand, nur wiederhergestellt.

Der französische Finanzminister Caillaux suchte die von ihm geplante für Frankreich neue Einkommensteuer, die zur Deckung der jüngsten Militärvorlage dienen soll, seinen Landsleuten so schmackhaft wie möglich zu machen. Er erklärte vor seinen Wählern in St. Georges des Chelles soeben, daß die neue Steuer maßvoll und sorgfältig vorbereitet und die Gewohnheiten und Empfindlichkeiten schonen würde. Um die Kaufleute und Industriellen ihrer Befürchtungen wegen der Wirkungen des Einkommensteuergesetzes zu entheben, erklärte sich der Minister bereit, auf eine Nachprüfung der Steuerdeflationen zu verzichten. Damit dürfte genau das Gegenteil dessen erreicht werden, was im Deutschen Reich durch den Generalbardon herbeigeführt wird.

Rußland. Aus der Geheimhaltung der russischen Duma, die auf Wunsch des Zaren von den Mitgliedern des Kabinetts und Vertretern der maßvollsten Parteien abgehalten wurde, wollen Pariser Chauvinistenblätter genaue Annahmen machen können. Natürlich habe es sich um die gewaltigen Ozean- und Montenerwartungen gehandelt, die gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geplant seien, und es seien zunächst 4 Milliarden Mark für diesen Zweck als Abschlagszahlung bewilligt worden. Daß die Konferenz den außerordentlichen Rüstungskrediten geizlos hat, ist eine nabelnagelnde Vermutung; mit der Höhe der bewilligten bzw. geforderten Mittel rekonstruieren die Franzosen jedoch.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 17. März 1914.

Stadtverordnetenversammlung. Zur gestrigen Sitzung waren erschienen: 27 Mitglieder dieses Kollegiums, der Herr Oberbürgermeister und der Herr Beigeordnete Arnd. Zur Eröffnung der Sitzung nahm der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt und Roter Rang, das Wort zu einem Nachruf für den verstorbenen Ehrenbürger unserer Stadt, Se. Eminenz Kardinal-Kürstbischöf Rapp von Breslau. Der Verstorbene zählte zu den größten und geachtetsten Männern seiner Zeit, habe bei Kaisern, Königen und Fürsten in hohem Ansehen gestanden und werde auch im Herzen des ganzen deutschen Volkes fortleben. Dieser große, seltene Mann habe gerne in den Mauern unserer Vaterstadt gewohnt, ihr ein treues Andenken bewahrt, daher sei in ihr die größte Trauer um ihn. Dieser sichtbaren Ausdruck zu verleihen, seien der

Herr Oberbürgermeister und er (Rang) zu der Beisehung nach Breslau gereist und hätten an der Gruft einen Kranz niedergelegt, der mit den Farben und Emblemen der Stadt Julda, sowie einem Widmungsspruch geschmückt gewesen sei. Der Redner stellte fest, daß die Versammlung durch Erheben von den Sigen ihr Einverständnis mit diesem Akt der Pietät erklärt hätte und schloß seinen warm empfundenen Nachruf in dem Sinne, daß das Andenken des verstorbenen Ehrenbürgers uns stets teuer sein werde. — Die soziale Ferienvereinigung (Studenten) läßt durch ihren Adolf Nobel die Stadtverordneten zu einem Besuche ihres Kurfurs auf heute Dienstag einladen. Hierauf nahm der Herr Oberbürgermeister den neugewählten Stadtrat, Herrn Spezialarzt Dr. Schulte nach § 37 der Städteordnung unter Eidesleistung in Pflicht. — In einer der letzten Sitzungen schritt Herr Joseph Fleischmann die Frage an, ob außer der Mannschaft nicht auch die Führer der aktiven Feuerwehr berechtigten Anspruch darauf hätten, daß sie ihre Zeitverhältnisse von der Stadt vergütet erhalten. Das Feuerwehrtormento faßte darauf den Beschluß, es beim Alten zu belassen, d. h. die Führer verzichten auf eine Entschädigung, weil sie nur ehrenamtlich sich in den Dienst der Stadt stellen wollen. (Bravo im Hause!) — Herr Metzgermeister Franz Schultze (Hinterburg) lehnt die Wahl als Schiedsmanns-Stellvertreter aus geschäftlichen und gesundheitlichen Gründen ab. Herr Sunkel und Herr Kircher sprechen dafür, daß die Gründe der Ablehnung als ausreichend und stichhaltig betrachtet werden mögen, worauf die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Rapp den Schuhmachermeister Valentin Kollmann als Schiedsmanns-Stellvertreter im 4. und 5. Bezirk wählte. — Als ein einjähriges Provisorium wurde für das Rechnungsjahr 1914 die Kanalbenutzungsgebühr auf folgende Sätze festgestellt und genehmigt: für Wohnungen mit einem Mietwert von 1—150 M = 1,90 %, von 151—200 M = 2,50 %, von 201—300 M = 3,20 %, von 301—400 M = 3,75 %, von 401—500 M = 4,30 %, von 501 M und mehr = 5 %. In der gemeinschaftlichen Kommission ist man wegen des einmaligen Kanalbeitrags zu einer Einigung nicht gekommen; die Arbeiten dieser Kommission werden durch die Annahme des Provisoriums nicht berührt; es bewahrt die Stadt vorläufig nur dafür, daß in dieser Sache der Bezirksausschuß entscheidet und sie dadurch eines Teiles ihres Selbstverwaltungs- und Selbstbestimmungsrechts verlorren ginge. Die beiden Referenten sind gegenteiliger Meinung; während Herr Freis die Annahme dieses Notbehelfs als das kleinere Uebel empfiehlt, bleibt Herr Dur unerwidertlich auf seinem früheren absehnlichen Standpunkt stehen. Zu den Protesten zählt ferner Herr Kircher, weil die schon geleisteten Kanalbeiträge nicht wieder herausbezahlt worden seien. Herr Adam empfiehlt die Annahme der Vorlage, da sich zur Zeit nichts Besseres einreichen lasse. Als dem Magistrat vorgeworfen wurde, er habe sein Versprechen nicht gehalten, wies diese Unterstellung der Herr Oberbürgermeister zurück. Der Magistrat habe nicht versprochen, den Kanalbeitrag wieder herauszuzahlen, sondern nur einen dahingehenden Vorschlag gemacht, dem man aber in Cassel nicht zustimmte. Ferner legte der Herr Oberbürgermeister energisch Verwahrung ein gegen die Behauptung des Herrn Rapp: der Magistrat habe in Sachen des Kanalbeitrags von Anfang an zu wenig festes Rückgrat gehabt, er habe zu viel nachgegeben und dadurch eine unsichere Basis geschaffen. Der Herr Oberbürgermeister, der zur Abwehr „kein Wort finden“ wollte, erklärte, daß wohl er auf drei Wege hingewiesen hätte, die etwa gangbar sein würden, daß aber der Magistrat stets nur einen Weg gehen wollte und zwar den der Beitragserhebung. Uebrigens lasse sich, wie die Erfahrung lehre, durch ein gewisses Nachgeben zu gewissen Zeiten manchmal mehr erreichen, als durch stures Festhalten an vorgefaßten Meinungen. Die Herren Dur, Sunkel und Kircher treten noch dafür ein, daß bei Erhebung der Kanalbenutzungsgebühr jede Härte gegenüber dem kleinen Geschäftsmann vermieden werde, daß nicht Wohnung und Laden zusammen, sondern geteilt eingeschätzt werde. Die Magistratsvorlage, also das Provisorium, wurde als Gemeindebeschluß mit 17 Stimmen angenommen. Schluß der Sitzung um halb 9 Uhr.

Das Großfeuer in Adolfschloß ist auf seinen Herd beschränkt geblieben, ohne daß das Schloß in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Feuerwehren der Umgegend rückten am Abend ab, da der Brand als gelöscht anzusehen war. Niedergebrannt bis auf die Umfassungsmauern ist der hintere mittlere Scheunenbau, sowie der südliche, nach dem Park zu gelegene Längsbau, eine 120 Meter lange Scheune, in der der Gastwirt Stoß seine Futtermittel aufbewahrt. Durch den herrschenden Sturm war das Rettungswerk der Feuerwehr sehr erschwert, und man konnte sich trotz des vorhandenen Wassers nur auf den Schutz der rückwärtig liegenden Gebäulichkeiten beschränken. Daß die frühere Parkausbebauung, teils als Wohnung des Kastells, die in der Windrichtung lag, nicht auch den Flammen zum Opfer fiel, ist zum großen Teil dem stark herniedergegangenen Regen zu verdanken, der das Gebäude nah hielt. Wie wir schon berichtet, ist der Brand, dem bei anderer Windrichtung und bei dem orkanartigen Sturm zweifellos das ganze Schloß zum Opfer gefallen wäre, von einem 17jährigen, bei dem Wirt Stoß bediensteten Dienstmädchen angelegt worden. Das Mädchen, das wegen einiger geringfügiger Diebstähle verurteilt worden war, leugnet zwar noch die Tat, ist aber gesehen worden, wie es zu Beginn des Brandes aus der Scheune heraussprang. Sie wurde gefesselt und verhaftet. Stoß soll nicht versichert sein.

Das Spiel des Neuen Berliner Operetten-Ensembles. Entzogen der ersten Bekanntheit hat sich die Direktion entschlossen, am Sonntag den 2. d. Mts. nur ein Gastspiel zu geben und zwar „Die Langoprinzessin“. Nach Othello wird das Ensemble alsdann nochmals unsere Stadt besuchen und „Die Anstößigkeit“ zur Darstellung bringen. Ueber die „Langoprinzessin“ schreibt u. a. eine Zeitung: „Das Neue Berliner Operetten-Ensemble, welches gefehrt hier ein Gastspiel mit der Operetten-Komik „Die Langoprinzessin“ gab, hat die an dieses Ensemble gehaltenen Erwartungen noch übertraffen. Es war, nach all dem wenig guten, was wir in letzter Zeit gesehen haben, eine Wohltat, dieses erstklassige Ensemble zu hören. Die Gesangskräfte sind durchwegs vorzüglich, das Zusammenstimmen in jeder Weise annehmend, kurz es war ein Augenweide, wie er hier so bald nicht wieder geboten werden dürfte. Die Hauptrollen in

der Operette: „Ich tanze so gern den Tango“, „In Di-O-Ha-Bellerau“ und „Ach, wenn das der Petrus wüßte“ müßten wiederholt werden, das letzte Lied sogar zweimal. Stürmischer Applaus belohnte die guten Darsteller bei jedem Akt-Auftritt und auch auf offener Szene.

Schöffengericht. Wegen Unterschlagung eines Portemonnaies ist der 23 Jahre alte Portefeuller Adolf Tausch aus Kirn an der Nahe angeklagt. Von dem Erscheinen vor dem Gericht heute ist der Angeklagte entbunden. Tausch will in Kirn von dem hiesigen Portefeuller W. zum Tagelohn von 5 M. engagiert worden sein, doch habe ihm W. nur 3,50 M. bezahlt. Die Unterschlagung bestritt er. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Weil er gebildet haben soll, daß anlässlich eines „geschlossenen Tanzfränzchens“ auch andere an diesem sich beteiligen dürfen, ist der Restaurateur G. von hier angeklagt. Der Verein G. hielt am 28. 12. 1913 auf Hohenzollern ein Vereinsvergnügen ab, zu dem nur die Mitglieder und eingeladene Gäste Zutritt hatten. Als der Tanz begann, haben sich daran auch Nichtgeladene beteiligt und zwar gegen Zahlung. Hiergegen soll G. nicht eingeschritten sein. Es werden acht Zeugen verhört, meist Mitglieder des hiesigen Vereins. Einige derselben bezeugen, daß G. mehrmals den Vorwand erhebt habe, mit Zulassung von Gästen vorsichtig zu sein, da er bereits einmal in einer ähnlichen Sache Unannehmlichkeiten gehabt habe. Der Anwalt behauptet, daß der Angeklagte für schuldig da er es an der nötigen Aufsicht habe fehlen lassen. Das Gericht erteilte auf Freisprechung. — Wegen Jagdvergehens hatte sich der Wirt R. von R. zu verantworten. Derselbe ist beschuldigt, gelegentlich einer Jagd im Oktober 1913 einen Hasen über der Grenze geschossen zu haben. R. ist gelernter Jäger und hatte die Absicht, eine Jagd zu machen. Bei einer Besichtigung dieser Jagd soll das „Häschen“ über der Grenze geschossen worden sein. Das Gericht hatte gestern in dieser Sache einen Augenzeuginstermin abgehalten. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß der Hase wohl jenseits der Grenze geschossen worden sei, es läßt sich jedoch nicht feststellen, wer den Schuß abgeben hat. Das Gericht erkennt auf Freisprechung des Angeklagten unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Uebersicht aus der Fleischbesand des Kreises Julda. Im Jahre 1913 wurden im Kreise Julda geschlachtet und beschlachtet 66 Pferde, 724 Ochsen, 168 Bullen, 921 Kühe, 1265 Jungrinder, 3929 Kälber, 26885 Schweine, 682 Schafe, 213 Ziegen; in der Stadt Julda allein 65 Pferde, 571 Ochsen, 135 Bullen, 674 Kühe, 823 Jungrinder, 284 Kälber, 7888 Schweine, 586 Schafe, 164 Ziegen. Gänzlich beanhandelt und dem Verkehr entzogen wurde das Fleisch von 31 Stück Rindvieh (Großvieh), 29 Kälbern, 8 Schweinen, 2 Schafen, 1 Ziege. Als herabgesetzt im Nahrungs- und Genußwert, z. T. nach besonderer Vorbehandlung in den Verkehr gebracht das Fleisch von 181 Stück Großvieh, 60 Kälbern, 148 Schweinen. Grund zur Beanstandung gaben: Eitrige oder saure Blutvergiftung, Milzbrand, Schweinepest, Keimlauf der Schweine, Tuberkulose, Strahlenpilzkrankheit, andere Infektionskrankheiten, gesundheitsgefährliche Wunden, andere Infektionskrankheiten, Gelbsucht, allgemeine Wasserfucht, Geschwülste, Wärmefucht, Unreife, Fäulnis, Geruchs- und Geschmacksmängel, abweichende Beschaffenheit, verschiedene andere Erkrankungen und Mängel. Mit Tuberkulose waren befallen: 715 Rinder (Großvieh), 29 Kälber, 965 Schweine, 4 Ziegen, das ist im Verhältnis zu den Zahlen der geschlachteten Tiere 2 % Rinder, 0,8 % Kälber, 1,5 % Schweine; die Tuberkulosezahl ist besonders hoch bei den Niederungsrindern, die zur Schlachtuna kommen. Von beanstandeten einzelnen veränderten Teilen, die dem Verkehr entzogen worden sind, seien genannt 40 Köpfe, 81 Jungen, 284 Lungen, 784 Lebern, 706 Därme, 611 sonstige einzelne Organe.

Einführung des vollen Nachdienstes für die Fernsprechnetze. Als recht mäßig wird es in allen Kreisen unserer Stadt empfunden, daß die Fernsprechnetze des Nachts geschlossen ist. Tagsüber, wo noch andere, wenn auch nicht so rasche und bequeme Verbindungsmittel zur Hand sind, stehen die Einwohner zueinander im Fernsprechnetz, um ihre häuslichen, geschäftlichen, dienlichen und andere Anliegen zu erledigen. Allein Nachts, wo keine Verbindungsmittel zur Hand sind, im Falle der Not, ruht der Fernsprecher, er ist geschlossen die Verbindung zueinander ist abgestellt. — Wie mäßig das ist, und welche schwere Folgen dies heraufbeschwören kann, ist jedem klar. Es sei nur an die in unserer Stadt leider vorkommenden Einbruchsdiebstähle, an plötzliche schwere Erkrankungen, die den sofortigen Herbeiruf des Arztes, des Krankenautomobils notwendig macht, an Unglücksfälle in den zahlreichen Betrieben usw., erinnert; man denke sich der Einzelne vereinzelt, ohne Hilfe; der Fernsprecher ruht. Die Kaiserliche Oberpostdirektion will den Uebelstand beseitigen, doch handelt es sich hier, wie überall, um Dednung der entstehenden Kosten. Es müßte eine jährliche Mindereinnahme von 2000 M. gewährleistet werden. Diese kann dadurch aufgebracht werden, daß jeder Anschlussgebende für jede Einzelverbindung in der Nacht 20 S., mindestens aber 2,50 M. vierteljährlich entrichtet. Es gilt nun, den Fernsprechnetzverkehr sich ganz dienlich zu machen. Nicht nur am Tag, sondern auch des Nachts, im Falle der Not oder auch in anderen Anlässen. Um dies zu erreichen, wäre dem Kaiserlichen Postamt hier anzugehen, daß der Fernsprechnetzverkehr über Nacht gewünscht und sich verpflichtet wird, für jede Einzelverbindung 20 S., mindestens aber vierteljährlich 2,50 M. zu zahlen. Wären sich hierzu recht viele Einwohner, Betriebe, Behörden usw. bereit erklären und die Anleihe recht bald erhalten.

Im Centralkino läuft von heute ab der Continental-Kunstfilm „Der Totenkopf-Husar“, eine Karnevalstragödie in 2 Akten und das Vitaflope „Das silberne Kreuz“ mit Tomi Schwa in der Hauptrolle. Sie zeichnete in der Rolle einer jungen Bäuerin ein Seelenbild voll eindringlicher Wirkung. Auch der erstere Film ist mit vieler Phantasie und außergewöhnlich gutem szenischem Material arrangiert. Neben den Sensationen laden noch andere Stücke zum Besuche des Centralkinotheaters ein.

Sünfeld, 16. März. Referendar Ignaz Sankel, der in seiner Vorbereitungszeit eine Zeit lang am hiesigen Amtsgericht beschäftigt war, bestand in Berlin das Assessorexamen.

Cassel, 16. März. Bei Sprengungsarbeiten im Gubenberger Steinbruch wurden infolge eines vorzeitig losgegangenen Schusses sechs Arbeiter so schwer verletzt, daß sie nach Cassel ins Rotkreuzkrankenhaus gebracht werden mußten. 2 davon sind lebensgefährlich verletzt.

Marburg, 16. März. Anlässlich des 60. Geburtstages von Excellenz Behring waren zur Gratulation zahlreiche Deputationen erschienen. U. a. überreichte der Oberbürgermeister der Stadt, Troje, einen Ehrenbürgerbrief nebst der kaiserlichen, von dem heftigen Rater Ubbelohde hergestelltem Urkunde. Bonseiten der Universität war der Direktor der chirurgischen Klinik, Professor Rubin, erschienen, der in einer Ansprache die Glückwünsche der Kollegen und der Studentenschaft überbrachte. Hunderte von Telegrammen, auch aus dem Auslande, sind eingelaufen. Besonders herzlich war der Glückwunsch seines Jugendfreundes Professor Ehrlich (Frankfurt a. M.) gehalten. Die Kapelle der Marburger Jäger brachte dem Geburtstagskinde eine Serenade dar.

Gießen, 16. März. Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen zweiten Vertheigerung des Windhofes wurde dem Grafen Emil Friedrich von Schütz genannt Görtz zu Schütz

für das Höchstgebot von 41 000 M der Zuschlag erteilt. Diese Summe ist sehr gering gegenüber den Baukosten, die seinerzeit 185 000 M betragen. Der Windhof ist als früherer Bauhof von vielen Giebeln Verbindungen weitbekannt.

Bad Homburg, 16. März. Letzten Freitag versuchte sich die Willenbesitzerin Fräulein Weilandt durch Gasvergiftung das Leben zu nehmen, wurde aber durch das Hinzukommen von Leuten daran gehindert. Heute morgen 8 1/2 fahen Passanten aus einem Zimmer der Villa Klammern herausgeschlagen und die sofort alarmierte Feuerwehr fand beim Eindringen in das verschlossene Zimmer das Fräulein vollständig verkohlt als Leiche vor. Die Dame hatte sich in ein mit Petroleum getränktes Bettuch eingewickelt und es angezündet.

Tagesneuigkeiten.

Unwetter und Hochwasser.

Frühlingstürme überall. Großbritannien wurde von einem schweren Südweststurm heimgesucht. In die Mündung der Flüsse wurde das Wasser des Meeres mit großer Gewalt hineingetrieben, wodurch Ueberschwemmungen entstanden. Verschiedene Schiffe scheiterten an der Küste, 7 Seeleute sind ertrunken. In einer schweren Katastrophe gekaltete sich der Unterraum der schwedischen Bark „Trifolium“, 5 Mann ertranken, von den übrigen ist keiner ohne Knochenbrüche davongekommen. — Derselbe Sturm rief an der atlantischen Küste Frankreichs eine Sturmflut hervor. Die Flut drang mehr als einen halben Kilometer tief ins Land hinein. Verschiedene Dörfer wurden unter Wasser gesetzt. — Von der Sturmflut am Afrikanischen Meere laufen noch fortgesetzt Unfälle nach. In den Küstengebieten wurden durch die Fluten die Häuser untergraben und zum Einsturz gebracht. Es bestätigt sich, daß mehrere hundert Menschen den Tod gefunden haben.

Dies (Vahn), 16. März. Das Hochwasser der Vahn ist seit gestern von 270 bis heute Abend auf 435 gestiegen. Die stündliche Zunahme beträgt 7-8 Zentimeter. Das Wasser, das infolge des anhaltenden Regens noch immer stark steigt, überflutet weite Strecken. Vieles mußten die Keller geräumt werden.

Köln, 16. März. Der heftige Sturm hat außerordentlichen Schaden angerichtet. Die Telephonverbindungen nach Belgien und zwar nach Frankreich, Belgien, England und Holland sind gehört, zum Teil völlig unterbrochen. Telearamme müssen teilweise mit der Eisenbahn befördert werden. Ein Arbeiter aus dem Vororte Binsig, der mit seinem Fahrrad fuhr, wurde von dem Sturm vor die elektrische Bahn geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Da infolge des anhaltenden kräftigen Regens ein erneutes Steigen des Rheins befürchtet wird, werden Pioniere zur etwaigen Hilfeleistung bereitgehalten.

Köln, 16. März. Heute Nachmittag führte infolge des starken Sturmes ein Teil des Holzwerks des Bremer-Oldenburger Kanals auf dem Gelände der Verbund-Ausstellung ein. Verletzt wurde niemand.

Duisburg, 16. März. Seit gestern Abend sind hier ununterbrochen starke Niederschläge erfolgt. Die Hochwassergefahr nimmt einen drohenden Charakter an. Seit gestern ist ein weiteres Steigen des Rheins um 15 Zentimeter zu bemerken. Weite Wiesensflächen und niedrig gelegene Acker sind überflutet. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein liegt fast ganz darnieder, da die Ladoeinrichtungen durch das Hochwasser zum größten Teil unbenutzbar geworden sind.

Emden, 16. März. Zeit heute Abend 6 Uhr herrschte hier harter Nordweststurm mit heftigem Regen. Es zeigten sich bereits Störungen im Telephon- und Telegraphenverkehr.

Konstanz, 16. März. Am Bodensee entstand heute nachmittags plötzlich ein Unwetter mit orkanartigem Sturm, das an Wäldern und Obstkulturen großen Schaden anrichtete.

Paris, 16. März. In zahlreichen Gegenden Frankreichs wüthen heftige Stürme. In verschiedenen Häfen und an der Küste ist der Schaden bedauernd. Die telephonische und telegraphische Verbindung ist schwierig. Ein Teil des Maastales ist überschwemmt. Bei einem Schiffsbruch bei der Insel Groin kamen 4 Menschen um.

Der „Imperator“ im Sturm.

Hamburg, 16. März. Der Dampfer „Imperator“ hatte am Samstag einen schweren Orkan zu überleben, wobei vier Boote von Bord verloren gingen. Der Kapitän berichtet, daß infolge der rudiigen harten Lage des Schiffes die Passagiere, die sich übrigens in bester Stimmung befanden, von dem Unwetter wenig merkten. Das Wetter hat sich inzwischen gehessert, jedoch das Schiff jetzt mit Vollampf seinem Bestimmungshafen zuzunehren.

Erfurt, 16. März. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung fast einstimmig die Errichtung einer Stadthalle. Die Baukosten werden 1 620 000 M betragen und werden durch Anleihe aufgebracht. Für die Prämierung von Entwürfen deutscher Architekten wurden 15 400 M bewilligt.

Deßau, 16. März. Am vergangenen Donnerstag wurde in der Nähe der Ortsgaststätte ein Handwerksbursche verhaftet, der verdächtig ist, einer der am Frauenmorde bei Rowawes beteiligten Männer zu sein. Auffällig ist, daß er Kratzwunden im Gesicht hat und sein Alibi nicht nachweisen kann. Der Verhaftete heißt Dürks. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Bremen, 16. März. Heute morgen traf der Kreuzer „Bremen“ hier ein, um nach langjähriger Abwesenheit im Auslande zuerst seine Vaterstadt zu besuchen. Der Kreuzer wurde bei seiner Ankunft vom Marinemilitärverein, der sich im Hafen 2 aufgestellt hatte, begrüßt. Gegen 11 1/2 Uhr stattete der Kommandant Fregattenkapitän Seeborn dem Präsidenten des Senats Bürgermeister Stadtländer einen offiziellen Besuch ab, den dieser nachmittags auf der „Bremen“ erwiderte.

Bayreuth, 16. März. Ein Gärtner in Bayreuth hatte sein Jahreseinkommen mit 4700 Mark angegeben, während es in Wirklichkeit 28 000 Mark betrug. Die Strafkammer verurteilte den Drüdeberger wegen Steuerhinterziehung zu 10 274 Mark Geldstrafe. Nun kommen aber noch der Staat und die Stadt mit Nachforderungen. Der Generalpardon kam dem Mann nicht zugute.

Regensburg, 16. März. Der König von Württemberg hat, wie der „Württembergische Staatsanzeiger“

meldet, dem Fürstlich Thurn- und Taxis'schen Archivrat und Vorstand der fürstl. Hofbibliothek Dr. Kübsam-Regensburg das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

München, 16. März. Der Ballon des Aeroklubs, der gestern Nachmittag nach 6 Uhr auf dem Obertiefenfeld aufgestiegen war, hatte infolge der herrschenden Wirbelwinde eine schwere Fahrt. Bei Neumarkt a. Rott stieß der Korb heftig am Boden auf, wobei der Rentier Jachmann-München herausgeschleudert wurde, jedoch unverletzt blieb. Der Ballon wurde weiter getrieben und landete um 12 1/2 Uhr nachts bei Eggenfelden. Assessor Ludovici erlitt bei der Landung einen leichten Schlüsselbruch, der Führer des Ballons Oberpostinspektor Fleischhauer, und Rechtsanwalt Bündter unbedeutende Hautabschürfungen.

Salzstadt, 16. März. Nach den letzten Abmachungen zwischen dem Kriegsministerium und dem Gemeinderat, die dieser Tage zum Teil in Berlin selbst stattgefunden haben, steht es nunmehr fest, daß Salzstadt eine Garnisonvermehrung erhält, und zwar wird zunächst die fahrende Abteilung des Artillerieregiments Nr. 84, die zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt untergebracht ist — 400 Mann mit 400 Pferden und 12 Geschützen — hierher verlegt werden. Die nötigen Neubauten müssen bis Oktober des laufenden Jahres unter Dach sein. Jedentfalls ist die Errichtung eines Artilleriedepots und eines Proviantamts sicher.

Reh, 15. März. Die „Reber Zig“ behauptet, daß die Automobile der Reber Postverwaltung aus Frankreich bezogen worden seien. — Das ist doch wohl nicht gut möglich! Eine amtliche Klärung des Falles dürfte alsbald erfolgen.

Wien, 16. März. Das Professorenkollegium der Wiener medizinischen Fakultät hat für die Neubesezung der medizinischen Klinik an Stelle v. Koordens den Professor Albers in Hamburg primo loco vorgeschlagen.

Wien, 16. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Das Fürstenpaar von Albanien wohnte gestern einem Gottesdienst in der orthodoxen Kirche bei. Der Metropolit sprach Gebete für den Fürsten und die Fürstin und hielt eine Ansprache, die in eine Huldigung ausklang. Das Publikum, unter dem sich etwa 100 Rohammedaner befanden, brachte dem Herrscherpaar stürmische Kundgebungen dar.

Madrid, 16. März. Bei der Ausführung von Sturzflügen in San Sebastian fürte der Belgier de Ronville ins Meer und ertrank. Der Leichnam wurde noch nicht geborgen.

Tiflis, 16. März. In der Stadt und Umgebung wurde heute eine seltene Erscheinung beobachtet. Seit dem frühen Morgen war der Himmel mit schmutzigen gelben Wolken bedeckt und bei starkem Nebel fiel nasser, mit Schmutz vermischter Schnee. Diese Erscheinung wird auf einen Orkan an der iranisch-kaukasischen Bahn zurückgeführt, der solche Staubwolken aufwirbelt, daß die auf den Bahnhöfen und Bahnlinien angehäuften Staubmassen die Bahnverkehre behinderten. In Temir-Chan-Schura wüthete der Sturm 16 Stunden lang. Die Stadt war mit einer Staubschicht bedeckt und die Luft voll Staub, so daß es um 3 Uhr nachmittags dunkel war. In Schemacha ging unter ähnlichen Erscheinungen wie in Tiflis ein schmutzgelber Regen nieder und die Luft roch nach Rauch.

London, 15. März. Suffragetten, die beim Staatssekretär des Innern Mac Senna die Fenster eingeschlagen hatten, sind zu je 2 Monaten Gefängnis bei schwerer Arbeit verurteilt worden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Der Kaiser hörte heute Nachmittag im königlichen Schloße den Vortrag des Reichsanstalters und empfing um 7 1/2 Uhr den Bistf. Geh. Rat von Koerner in Abschiedsaudienz.

Berlin, 16. März. Unter Teilnahme von etwa 100 Vertretern von Handel und Industrie hat sich der Deutsch-Chinesische Verband konstituiert, der den Zweck hat, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und China zu fördern. Zum Präsidenten wurde der frühere Postschaffner in Tokio, Rumm v. Schwarzenstein gewählt, zu dessen Stellvertretern v. Loebel und Gust. Wieler-Hamburg. Zum Generalsekretär wurde Dr. Max Linde von der Handelskammer Hamburg berufen.

Berlin, 16. März. In der katholischen St. Pauluskirche in der Waldenerrstraße kam es gestern morgen während des Gottesdienstes zwischen 8 und 9 Uhr zu lebhaften Auftritten, die von radikalen Polen herbeigeführt waren. Die Polen, die aus allen Stadtteilen Berlins herbeigekommen waren, verlangten, daß den Kindern die Kommunion in polnischer Sprache erteilt werde. Als nun die Kinder am Altar niederknieten und der Geistliche anstatt in polnischer Sprache in deutscher Sprache die Kommunion erteilte, erhob sich ein großes Geschrei bei den Polen. Es wurden polnische Lieder gesungen, eine polnische Fahne wurde entfaltet, sodaß der Geistliche sich nicht anders zu helfen wußte, als die Polizei herbeizurufen. Es erschienen etwa 80 Polizisten, die die Polen zum Verlassen der Kirche aufforderten. Wer dieser Aufforderung nicht freiwillig Folge leistete, wurde mit Gewalt aus der Kirche entfernt. Zwei Polen wurden verhaftet.

Danzig, 16. März. Oberleutnant Müller von der Marine-Fliegerstation Ruhig bei Danzig unternahm mit einem Doppeldecker einen Wasserflug über See. Hierbei wurde er von einer Wö erfasst, und das Flugzeug stürzte aus großer Höhe in die See. Ein sofort herbeigeeiltes Motorboot nahm den verunglückten Offizier auf; er war erfreulicherweise unverletzt geblieben. Das Flugzeug ist schwer beschädigt und soll durch einen Hebebaum geborgen werden.

München, 16. März. Die „Bayerische Staatszeitung“ wendet sich gegen die Kritik ihrer Haltung in der

Gewerkschaftsfrage und schreibt u. a.: Die „Staatszeitung“ tritt entschieden für die christlichen Gewerkschaften ein, sie tut dies, weil die christlichen Gewerkschaften, in denen katholische und evangelische Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Konfessionszugehörigkeit wirtschaftlich organisiert sind, diejenigen Arbeiterorganisationen darstellen, die nach Mitgliederzahl und Entwicklungsfähigkeit als ernst zu nehmenden Gegner der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften zu erachten sind. Eine Sprengung der christlichen Gewerkschaften ließe befürchten, daß ein sehr beträchtlicher Prozentsatz der Mitglieder in die Zwangslage veretzt würde, zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen Interessen sich den freien Gewerkschaften und damit der Sozialdemokratie anzuschließen. Die christlichen Gewerkschaften konnten mit Klugheit und Festigkeit ihre Existenz bisher behaupten, ihnen in dem nicht leichten Kampfe beizustehen, den sie um ihren Bestand und ihre innere Geschlossenheit führen, ist eine staatliche Notwendigkeit. Daß, wer die christlichen Gewerkschaften unterstützt, hierbei gegen gewisse Eifererkreise sich wenden muß, die glauben, päpstlicher sein zu müssen als der Papst, ist selbstverständlich. Man sollte glauben, die Unterstützung, die die „Bayerische Staatszeitung“ den christlichen Gewerkschaften leistet, müsse die Sympathie aller Kreise finden, die gewillt sind, das ihre dazu beizutragen, daß die Konfessionen in Frieden miteinander leben.

Berlin, 17. März. Auf der Straße Straußberg-Berlin in der Gegend von Petershagen fiel gestern ein 12-jähriges Mädchen, dessen Angehörige unermittelt sind, aus dem Zuge und erlitt eine schwere Kopfverletzung. Das Mädchen wurde in ein Berliner Krankenhaus überführt.

Berlin, 17. März. Aus der Berliner Wohnung am Nürnberger Platz des in Potsdam wohnenden Generals a. D. v. d. Goltz wurden gestern über 20 Orden geraubt, darunter solche mit Brillanten; ferner ein Verlobungsring des Dieners und 40 Mark, die dessen Barockschmuck ausmachten.

Lübeck, 17. März. In der letzten Nacht sind aus dem Lübecker Museum zahlreiche goldene, silberne und kupferne Münzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wertvolle Ringe aus dem Jahre 1000 und sonstige Kostbarkeiten, wie Medaillons, Broschen, Vorstecknadeln und Armabänder, gestohlen worden. Der Dieb ließ sich nach der Besichtigungszeit einschließen und ließ sich dann später mit einer starken Leine aus dem Fenster. Bisher fehlt von dem Dieb jede Spur. Die Polizei und die Museumsverwaltung haben auf die Wiederbeschaffung der Wertgegenstände eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Vern, 16. März. In der Sitzung des Internationalen Friedensbureaus wurde der Nationalrat Gobat vom Schlage getührt. Er starb bald darauf.

Das Attentat im „Figaro“.

Paris, 17. März. Die Gattin des französischen Finanzministers Caillaux feuerte am Montag Abend um 6 1/2 Uhr im Bureau des Pariser „Figaro“ mehrere Revolvergeschosse auf den Direktor des Blattes, den bekannten Politiker Calmette ab u. verwundete ihn schwer. — Frau Caillaux ließ sich gegen 6 1/2 Uhr bei Calmette anmelden, der sie ohne weiteres empfing. Kaum trat sie in sein Bureau, als sie, ohne ein Wort zu sprechen, fünf Revolvergeschosse gegen Calmette abfeuerte, der schwer verletzt zusammenbrach. Eine der Kugeln ist ihm in den Unterleib gedrungen. Calmette wurde sofort in eine Privatklinik gebracht. Frau Caillaux, welche sich widerstandslos von mehreren Redakteuren und Bureauangestellten festnehmen ließ, wurde in das nahegelegene Polizeikommissariat geführt und daselbst einem Verhör unterzogen.

Florenz, 16. März. Das Florentiner Schwurgericht hat den Professor Amaldi, den Direktor des Irrenhauses von San Salvi mit der Untersuchung des Geldraubendes Peruginas, des Diebes der „Mona Lisa“, beauftragt. Infolge dessen wurde der Prozeß einstellend verlagert. — Es ist köstlich: Der verrückte Perugino beschützt das von ihm gestohlene Meisterwerk, die geistig normale Suffragette Richardson zerstört die „Venus mit dem Spiegel“ mit Beistehen!

London, 16. März. Der englische Thronfolger wird demnächst eine Reise nach Norwegen unternehmen. Im Anschluß an diese Reise soll der Prinz von Wales auch Deutschland und Oesterreich besuchen. Die Reisen dienen der Information des Prinzen über Land und Leute, der Prinz wird daher infognito reisen.

Durazzo, 16. März. Das Ministerium wurde solandermaßen geohlet: Turban Pascha, Sorok und Keuhers; Essad Pascha, Krieg und Finanzen; Farkh Bibboda, Inneres Post und Telegraphen; Aziz Pascha, Justiz und Kultus; Dr. Turtulli, Unterricht; Hassan Bel-Prising, Ackerbau und Handel.

Tofio, 16. März. Der Gouverneur des Landbezirkes Afito telegraphierte, daß bei dem Erdbeben in vier Kreisen 435 Häuser eingestürzt sind, 83 Personen wurden getötet oder erheblich verletzt, davon im Kreise Sendrofu allein 387 Häuser und 75 Personen. Die Verkehrswege sind beschädigt worden und größtenteils unterbrochen.

Börsenbericht.

Berlin, 16. März. Die Börse zeigte heute ein lustloses Aussehen. Die Tendenz war schwächer, auf den meisten Gebieten traten Kursermächtigungen zutage und Realisierungen überwogen. Bemerkenswerte Einzelheiten waren nicht zu verzeichnen. Auch im weiteren Verlauf war die Haltung wenig freundlich, das Geschäft hielt sich in den engen Grenzen. Der Privatdiskont notierte fünfachtel, lange Sicht dreiachtel Prozent.

Wetterbericht.

Bolkia, einzelne Regenschauer, etwas kühl, nordwestliche Winde, später wieder Trübung und Erwärmung.



Bei Sicht



Bei Nierenleiden



Bei Harn- & Blasenleiden





Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Knips geb. Weisensee

nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Fulda, den 17. März 1914.

Die trauernden Angehörigen.

Das Seelenamt findet statt: Mittwoch den 18. März, morgens 7 1/2 Uhr, in der Stadtpfarrkirche.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 19. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Leichenhaus des alten städtischen Friedhofes.

Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen. 2888

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 18. März d. J., vormittags 9 Uhr, werden in dem Geschäftslokal **Vorgiasstraße Nr. 6** dahier: 2880

Partie Cigarren, Cigaretten, Tabak, Pfeifen, Stöcke, Etuis, Labeneinrichtung zc.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangweise versteigert.

Fulda, den 17. März 1914.

Hochmuth, Gerichtsvollzieher.

Geschäftshaus

in guter Lage der Stadt, welches sich zu einem **Cigarren-Spezial-Geschäft** eignet, zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten unter 2886 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weltneuheit!

Pfeffer-Ersatz. Jed. Schlächter kauft. Patent angemeldet.

Vertreter gesucht.

Schriftl. Angebote unter 3513 an die **Hess. Annoncenzentrale** Gießen, Kirchplatz 15 part.

1 neuen Prometheus-Gasherds

gibt billigt ab 2879
Julius Karpf, Fulda.

Handels-Lehrinstitut, kaufm. Büro und Schreibmaschinen-Schule August Schlitzer, Fulda Marktstrasse 13.

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung für Damen und Herren.

Zu den am 15. April neu beginnenden **Hauptkursen** werden täglich, auch Sonntags von 11-2 Uhr, Anmeldungen entgegen genommen. — Dauer der Kurse: 3, 6, 9 oder 12 Monate, je nach Wahl der Lehrfächer.

Lehrplan: Schön-Schnellschrift, Rundschrift, Stenographie, Maschinenschreiben nach der Zehnfingerschreibmethode (10 erstklassige Schreibmaschinen), einfache, doppelte, amerikanische und gewerbliche Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Wechsellehre, Korrespondenz und Kontorarbeiten.

Unterrichtszeit: Vormittags von 9-1 Uhr und nachmittags von halb 3-5 Uhr. — Für solche Schüler, die den Tagesunterricht nicht besuchen können, sind Abendkurse von 8-10 Uhr eingerichtet.

Allen strebsamen Schülern und Schülerinnen werden nach vollendeter Ausbildung stets geeignete gute Stellen nachgewiesen und vermittelt.
Prospekte werden gratis zugesandt.

Schön möbliertes Zimmer 3-4 Zimmer-Wohnung

(separater Eingang) per 15. April oder 1. Mai zu vermieten. 2889
Näheres **Ricolausstraße 3.** mit Gartenanteil von Beamten zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieses Bl.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Restaurants „Ballhaus“, Marktstraße 18
Mittwoch den 18. März 1914, abends halb 9 Uhr

Thema:

„Der wahre Fels der Kirche“.

Eintritt frei. Referent: **P. Lux.** Für Jedermann

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Menkel's Bleich-Soda

Gartenanteile

Ich habe noch einige mit sehr reichem Obst- und Beerenbestand zu verpachten.

Alfred Pfeiffer,
2882 „Deutsche Eiche“.

Ein Junge

welcher Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.
2738 Gärtnereibetrieb Herrn. Breitenborn.

Empfehle für alle Heizungssysteme **prima**

Hüttenkoks

60/90, 40/60 und 20/40 m/m

Anthrazit-Kohlen

von Besse Kohlscheid, Anthrazit-Eisformbrikets

Kohlen und Union-Brikets

in nur ersten prima Qualitäten.

Burkard Wiegand
Kanalstraße 4. Telephon 135

Bevor Sie kaufen

oder pachten, lassen Sie sich völlig kostenlos unser Spezial-Offertenblatt enthaltend reichhaltige Auswahl in Grundstücken und Geschäften jeder Ort u. an jed. Platzenden. **Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale, Frankfurt a. M. Hansjahnhaus.**

Hochparterre-Wohnung

7 Zimmer, Mädchenkammer und sonstiges reiches Zubehör mit Centraltagenheizung, ist sofort oder später zu vermieten. 2826
Rhabanusstraße 7.

Lotterie!

20 000 M Hauptgewinn!
der Aachener Lehrerheim-Lose à Los 2 M, Zieh. am 30. März.
6800 M Hauptgewinn!
der Frankfurter Pferde-Lotterie à Los 1 M, Ziehung am 8. April.
75 000 M Hauptgewinn!
des Straßburger Münster-Los, à Los 3 M, Zieh. am 24. April.
10 000 M Hauptgewinn!
der Gnesener Pferde-Lotterie, à Los 50 S, Zieh. am 29. April.
8 000 M Hauptgewinn!
der Königsberger Pferdlotterie à Los 1 M, Ziehg. am 20. Mai.
Lose empfiehlt und versendet unter Nachnahme

F. W. Ruppert Fulda,
215. Kaiserplatz Nr. 1.

Monatsstelle!

Aeltere, reinliche Frau sucht sofort eine gute Monatsstelle. Zu erfragen, in der Exped. d. Bl.

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten
Fabrikant: August Jacobi, Darmstadt

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.
Vom 17. bis 20. März 1914.

Der Totenkopf-Husar.

Karnevals-Tragödie in 2 Akten.

Das silberne Kreuz.

Spannendes Schauspiel in 3 Akten mit der beliebten Toni Sylva in der Hauptrolle.

Dazu der übrige Spielplan, zwischen Ernst und Scherz wechselnd.